

**Pressemitteilung  
November 2012**

**Alex Hubbard, BENT PAINTINGS (WHY HORSES PAINT)  
2. November 2012 bis 19. Januar 2013  
Eröffnung am Donnerstag, 1. November, 18 bis 20 Uhr  
Löwenbräu-Areal, Limmatstr. 270, 8005 Zürich**

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich mit der Ausstellung 'BENT PAINTINGS (WHY HORSES PAINT)' des amerikanischen Künstlers Alex Hubbard den Ausstellungsraum im Löwenbräu-Areal zu eröffnen.

In seiner ersten Solo Ausstellung in der Galerie präsentiert der in New York ansässige Künstler neue Arbeiten, sogenannte 'Bent Paintings' und eine Videoarbeit. Die neun 'Bent Paintings' brechen mit ihrem skulpturalen Charakter mit den Konventionen der klassischen Malerei. Die geometrische Flächigkeit traditioneller Bildformate weicht gebogenen Gebilden, die teilweise vollständig von der Wand emanzipiert als freistehende Skulpturen fungieren. Als eine Weiterführung seiner 'Trash Paintings', auf denen diverse Plastikobjekte im Sinne einer Materialassemblage verteilt sind, werden in den 'Bent Paintings' sowohl Bildträger wie auch die applizierten Plastikobjekte in einem weiteren Schritt in Urethan gegossen. Einerseits wirkt das collageartige Nebeneinander von unterschiedlichen trashigen Objekten auf eine Inszenierung von angeschwemmtem Zivilisationsschrott, andererseits scheinen sie gleichsam tanzend in einer geheimen Choreographie angeordnet, wobei die Bewegung der Gegenstände eingefroren scheint. Allen 'Bent Paintings' liegt das gleiche Bild zugrunde, welches in neun verschiedenen Varianten geformt und abgegossen wurde.

Dabei ist der Vorbereitung für die Bent Paintings eine Dynamik eigen, die an die table-top performances seiner Videos erinnert, in denen Alex Hubbard Alltagsgegenstände spielerisch inszeniert und lustvoll im Sinne der Ästhetik des Performativen auf unerwartete Weise demoliert – Videos, die in ihrer Eigenart gleichsam als 'moving painting' beschrieben werden können.

In Anlehnung eines Zitats von Michael Snow subsumiert Alex Hubbard seine künstlerische Praxis im Sinne einer medienübergreifenden Strategie: er mache Filme als Maler und Malerei als Skulpteur. Demgemäss verwendet Alex Hubbard in seinen Videos und in seiner Malerei ähnliche Strategien, wobei er stets die Konstruktion und Rezeption von Bildern in unerwartete Weise erkundet. Mit seinen Videoarbeiten konzeptionell vergleichbar, verlangt auch der Arbeitsprozess von Hubbards Malerei einen improvisatorischen Gestus. Die Arbeit mit schnell trocknenden, flüchtigen Materialien wie Harz, Latex und Fiberglas erfordert eine rasche Arbeitsweise, die zugleich Unerwartetes miteinkalkulieren muss. In Hubbards Beschäftigung mit dem Format der Malerei in seiner klassischen Bedeutung, also dem zweidimensionalen Bildraum bleibt nebst der Transformation in die dritte Dimension zu bemerken, dass für Alex Hubbards Malerei das Prinzip des „Anything goes, as long as it works“ oberste Priorität hat. Auf seinen Bildern kann alles zusammenkommen: sei es, dass Objekte an der Oberfläche befestigt werden oder große Farbkleckse, die sich gleichsam verbindend „festhalten“. Immer sind die Konstruktionen des Bildraumes und seine Entstehungsgeschichte offensichtlich und nachvollziehbar und reihen sich derart in Hubbards Idee der ständigen Bewegung und Wandlung ein.

Auf die Frage nach seiner künstlerischen Praxis gibt Alex Hubbard kürzlich in einem Gespräch mit John Pestoni in Mousse N° 35, Oktober - November 2012, S. 172 folgende Antwort, die zugleich den Zusatz im Titel der Ausstellung (WHY HORSES PAINT) erhellt:

Man:

How would you like to introduce your practice?

Horse:

I think in the infinitive, that is without introductions, or more specifically with its introduction self-evident to its production, its induction. Much like the word painting itself, an infinitive verb and a sedimented product, a being inherited by a potent excrescence of infinity, its beings. Blah blah blah, like I totally become a painter in surplus of my horse-being when my trainer puts a brush in my mouth. It's great being able to layer one's skin like that, to double it up, yield and harness its derivatives, and that painting is a medium that is sensitive, like a photographic plate, to skin's becoming – onion only sweetens the deal – or at least keep my owners from putting ping-pong balls up my nose. While my marks are abstract,

my artistry holds greater affinity with the creativity of something like a surveillance camera; a being affected by its ever-possible documentation, a sort of techno-occasionalism. By prosthetic grace of this sensitized material surface, paint becomes me for the eternity that I will be glue.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Florian Keller ([f.keller@presenhuber.com](mailto:f.keller@presenhuber.com)) in der Galerie Eva Presenhuber.

Öffnungszeiten:	Dienstag - Freitag, 11 bis 18 Uhr Samstag, 11 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung
Parallele Ausstellung:	Matias Faldbakken, SHALL I WRITE IT 2. November bis 22. Dezember 2012 Eröffnung am Donnerstag, 1. November, 18 bis 20 Uhr Maag Areal, Zahnradstr. 21, 8005 Zürich
Kommende Ausstellung:	Josh Smith 18. Januar bis 9. März 2013 Eröffnung am Donnerstag, 17. Januar, 18 bis 20 Uhr Diagonal Gebäude, Maag Areal, Zahnradstrasse 21, 8005 Zürich